

Thema Geschichte

Von Hünengräbern zu Hühnergräbern – die Vergangenheit war ganz anders!

Elmar Jürgensmeier

Vorgeschichte

Es begann mit einem Ausflug in den Taunus, genauer: zur Saalburg. Scheußliches Wetter - es regnete Bindfäden. Doch so richtige Begeisterte der Vorgeschichte lassen sich bekanntlich von nichts abschrecken, von schlechtem Wetter schon gar nicht. Nach dem Motto: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur verkehrte Kleidung.

Wie bekannt, ist die Saalburg ein altes Römerkastell, dementsprechend alt, und in jüngerer Zeit wieder ausgegraben und fantasievoll restauriert worden (soweit möglich). Somit ist normalerweise die Neugier der Besucher des Kastells gestillt. Man hat etwas von den alten Römern sehen können, und Mama, Papa und die Kinder können gemütlich wieder nach Hause fahren.

Aber ich doch nicht! Und siehe da: Mitten im Saalburg-Museum keimte ein erster, leiser Verdacht auf, dass die Vergangenheit doch nicht so war, wie sie uns im Nachhinein dargestellt wird.

Zwischen all den ausgestellten Relikten und Bronzefigürchen im Römermuseum stand ganz unauffällig, aber mindestens acht Zentimeter groß, das Abbild eines Götterastronauten! Laut Beschriftung handelte es sich dabei angeblich um einen sogenannten Jupiter, und es war klar zu erkennen, dass er zwei Hörner auf dem Kopf trug (es kann auch sein merkwürdiger Hut gewesen sein). Seit Erich von Däniken wissen wir ja, dass es sich hierbei nicht um Hörner, sondern um Antennen handelt! Seine seltsam geformten Ohren sind natürlich Göttermerkmale, die auf seinen außerirdischen Status hinweisen (auch das weiß jeder, der Mr. Spock in der Serie „Raumschiff Enterprise“ gesehen hat). Dass Juppi ansonsten nackt war,



Die Saalburg im Taunus (Haupteingang)



Innenansicht eines Ausstellungsraumes des Römermuseums Saalburg.

abgesehen von seinen Schuhen und einer hypermodernen Waffe, die er über der Schulter trug, weckte meinen Verdacht. Warum war Juppi nackt? Wo war sein Raumanzug geblieben? Höchst merkwürdig!

Jetzt durchsuchte ich natürlich genauestens die restlichen Museumsräume mit den dort ausgestellten Artefakten und Figuren, aber leider ohne Erfolg. Doch wir wissen ja: Alles, was nicht in die vorgegebene Geschichte



Im Römermuseum ausgestellte Jupiter-Figur.

passt, wird in Museen grundsätzlich nicht ausgestellt, sondern wandert in die Keller, wo es niemand mehr sieht und es in aller Ruhe verstauben und verrosten kann. So ein Zufall, dass der kleine Jupiter vergessen wurde!

Richtig stutzig wurde ich dann erst bei den rekonstruierten Bauten des inneren Bereiches (innerhalb der Saalburg-Mauern). Da gab es »Häuser« (Grundmauern) mit »Fußbodenheizungen«, »Bäder« (ohne Kacheln und Badearmaturen), eine »Bäckerei« (ohne Brot und Semmeln) usw. usw. Staunend stand ich vor einem rechteckigen »Kanälchen« (oben offen, etwa vierzig Zentimeter breit) und stellte fest, dass hier gar kein Wasser geflossen sein kann, weil im »Kanal« Treppenstufen eingebaut waren. Und ein kleiner Torbogen von fünfzig Zentimetern Höhe und einer Breite von etwa fünfundzwanzig Zentimetern war auch da. Erklärungen? Keine. Aber das sollte angeblich eine Fußbodenheizung gewesen sein.

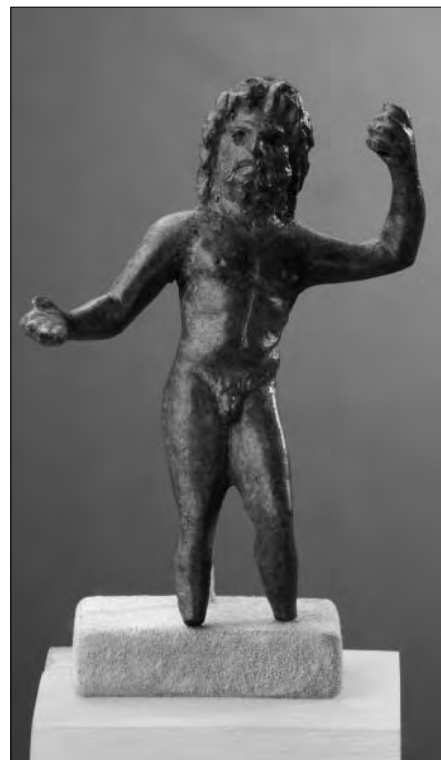
Und das »Bad«, ein Rechteck, fast so groß wie eine Garage, war doch nie im Leben ein Bad! Wo war denn die Duschvorrichtung? Und weder Badewanne noch Duschkabine waren vorhanden. Und der Zu- und Abfluss? Welcher Römer badete denn in so einem Dreck? Nein, nein, so einfach war es nicht, das musste ganz anders gewesen sein.

Grübelnd verließ ich den inneren Bereich der Saalburg, als ich im näheren Umfeld des Saalburg-Kastells wei-

tere freigelegte Bauten bzw. rekonstruierte Grundmauern fand, die keinesfalls den Beschriftungen entsprachen. Noch mehr »fußbodengeheizte« Mannschaftsbäder und sonstige Grundmauern. Dass die »Mannschaftsbäder« gar keine gewesen sein konnten, weil zumindest Wasserzu- und -ablauf fehlen, das merkt wohl keiner. Haben die alten Römer ihr Badewasser vielleicht durch Sklaven in Eimern herbeischaffen lassen? Und gekachelt waren die Bäder auch nicht. Eine andere Frage: Lebten die Römer etwa nur in angeblichen Baderäumen?

Nun weiß ja jedes Kind, dass zu Römern Zeiten viel wärmere Witterungsbedingungen als heute in Europa herrschten. Der Beweis: Auf allen Abbildungen laufen die alten Römer immer mit kurzen Miniröckchen herum, Beine und Arme frei, mit leichten Sandalen an den Füßen, die auch als Ausgrabungsfunde im Saalburg-Museum zu besichtigen sind. Teilweise sind sie auch völlig nackt dargestellt (wie ihre Götter) - vielleicht hat der jeweilige Bildhauer sie gerade erwischt, als sie aus dem Bad kamen und ihre Kampfanzüge anziehen wollten?

Wozu also benötigten die Römer bei solchen warmen Temperaturen Fußbodenheizungen? Das Nahelie-



Auch diese kleine Figur ohne Füße soll Jupiter darstellen, woran ich jedoch meine Zweifel habe. Wo sind sein Hut und seine Sandalen? Von seiner Waffe ganz abgesehen!



Rekonstruierte Grundmauern im Umfeld der Saalburg. Man beachte den niedrigen Durchgang in der Bildmitte!



Weitere freigelegte Grundmauern im Umfeld der Saalburg.



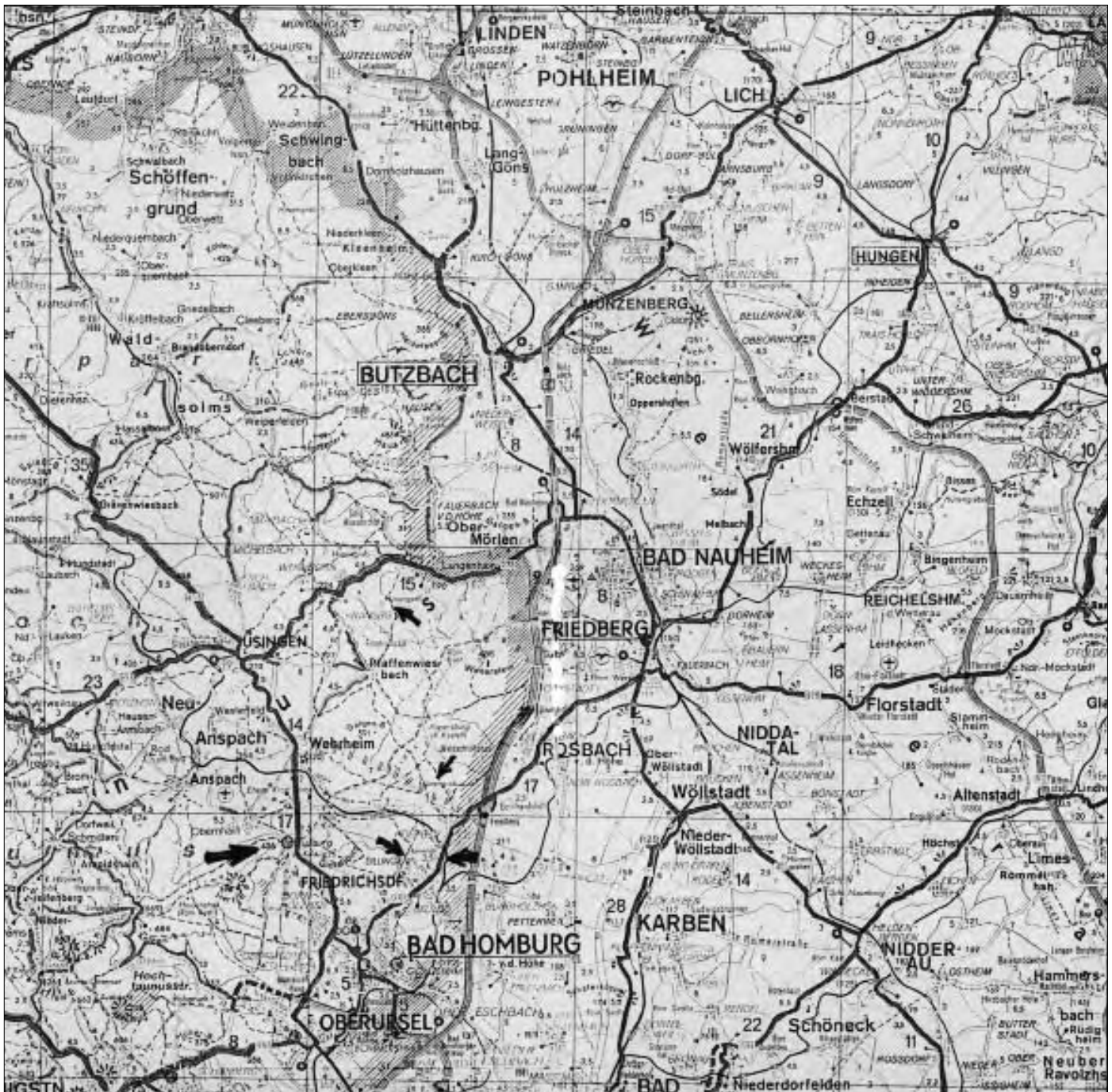
Dieses ehemalige Zwergenhäuschen innerhalb der Saalburg wird heute fälschlicherweise als Brunnen bezeichnet.

gendste gegen eventuelle Kälte wären doch schöne warme, lange Hosen und Pelz-Anoraks gewesen, dazu vielleicht noch Pelzstiefel.

Die kleinen Räume mit den kanalartigen Verbindungsgängen und niedrigen Durchgängen, die alle wie für Zwerge geschaffen waren, ließen mir keine Ruhe.

Ohne eine plausible Erklärung gefunden zu haben, fuhr ich weiter, denn einige Kilometer entfernt sollten laut Landkarte ein paar Hünengräber zu finden sein, die ich mir anschauen wollte.

Um es kurz zu machen: Ich schlug mich zu Fuß quer durch die Botanik



Übersichtskarte (Hühnengräber durch Pfeile markiert)

- da waren allerdings keine Gräber zu finden. Aber in den Karten waren doch welche eingezeichnet! Ich fragte ein paar zufällig vorbeikommende Eingeborene, die zugeben mussten, noch nie in ihrem Leben von diesen Gräbern gehört zu haben, obwohl sie schon einige Jahrzehnte in dieser Gegend hausten. Sie betrachteten staunend mit schüttelnden Köpfen die Eintragungen in der Landkarte.

Als mir dann zufällig der Versprecher passierte, dass ich von »Hühner«-anstatt von »Hünen«-gräbern sprach, fiel es mir wie Schuppen aus den Haaren: Plötzlich passten auch die Mosaiksteine der Saalburg in das Puzzle!

»Das muss genauer untersucht werden!«, rief ich, und da ich inzwischen hungrig und durstig war, suchte ich eine Gaststätte auf, um meine menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Die nächste Erkenntnis war schon vorprogrammiert, denn auf der Speisekarte stand u. a. »Halbes Hähnchen«. Aha!

Ich fragte mich, wie die Hühner wohl in unsere Mythologie kamen? Und warum werden sie eigentlich stellenweise heute noch vergöttert?

Die Erkenntnis

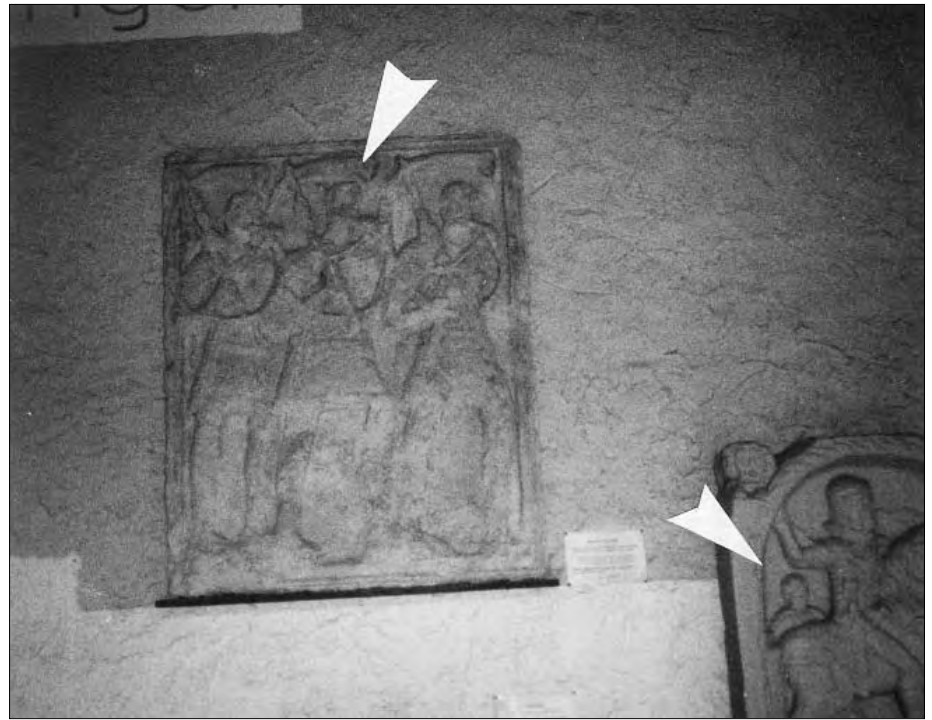
Wie jeder weiß, transportierte Obelix (der dicke Kumpel von Asterix, dem

Gallier) liebend gerne »Hinkelsteine«. Und nun überlegen Sie bitte einmal, was ein *Hinkel* ist? Ein Huhn! Also sind Hinkelsteine in Wirklichkeit Hühnersteine! Steine zu Ehren der Hühner!

Wie beliebt die Hühner früher waren, bezeugen noch heute Ortsnamen wie etwa Hünfeld. Auch Hunsrück ist nicht etwa vom Rücken des Hundes, sondern vom Huhn entlehnt, genau wie in früherer Zeit zehnmal zehn Hühner »Hundert« genannt wurden. Die Beispiele könnten beliebig fortgesetzt werden.

In grauer Vorzeit gab es irgendwann eine Zeit der *Hünen*. Aus reiner

Unwissenheit werden die Hünen heute fälschlicherweise als besonders große Menschen bezeichnet, jedoch bezog sich ursprünglich die Bezeichnung »Hüne« vielmehr auf ihren ausgeübten Beruf: Hühnerzüchter! Diese Hühnerzüchter waren zu Urzeiten hoch geachtete Menschen, denn sie hatten von den damals noch unter den Menschen lebenden Göttern (nach Erich von Däniken außerirdischen Fachleuten zur Entwicklung der Zivilisation) die Kenntnisse der Gen-Manipulation erhalten. Leider ging dieses Wissen im Laufe der Generationen wieder verloren. Dank dieser Kenntnisse brachten sie es jedoch fertig, die ehemals riesigen Urhühner (Reste davon leben heute noch: die Strauße) in eine handliche, kompakte Form zu züchten. Der Grund dafür war die Erzeugung von Reittieren für die damals noch lebenden (inzwischen fast ausgestorbenen) Zwerge oder Wichteln, die bis zu diesem Zeitpunkt zu Fuß gehen mussten, weil sie keine Reittiere besaßen. Das Urfpferdchen aus der hessischen Grube Messel, das die richtige



Zwergendarstellungen auf römischen Darstellungen in der Saalburg. Die Zwerge hat man immer verschämt im Hintergrund dargestellt, ohne ihre Kampf-Zipfmütze.

Zwergengröße gehabt hätte, ist ja schon seit Jahrmillionen ausgestorben.

Und das generationenlange Zufußgehen vor der Reithuhnzüchtung ist letztendlich auch der Grund, warum die Zwerge (z. B. Gartenzwerge) bis zum heutigen Tage immer noch mit überproportional großen Füßen dargestellt werden.

Ja, die Zwerge waren damals nicht selten, man erinnere sich nur an die Sagen von den Heinzelmännchen und den Mainzelmännchen, nicht zu vergessen Schneewittchens Zwerge. Allerdings waren die Zwerge nachgewiesenermaßen gar nicht so friedlich. Als berittene Hilfstruppen der Römer waren sie mit diesen über die Alpen gekommen, um Europa zu erobern.

Ohne ihre Hilfstruppen hätten es die Römer niemals geschafft, die Bevölkerung fast ganz Europas zu unterjochen und das Land zu besetzen (mit Ausnahme des bekannten kleinen Dorfes in Gallien). Deshalb kann auch das Vorhandensein der Zwergenbehausungen auf und um die Saalburg nicht verwundern, denn irgendwo mussten die römischen Hilfstruppen ja untergebracht werden. Gleiche Zwergenbehausungen finden sich auch bei anderen Römer-Kastellen.

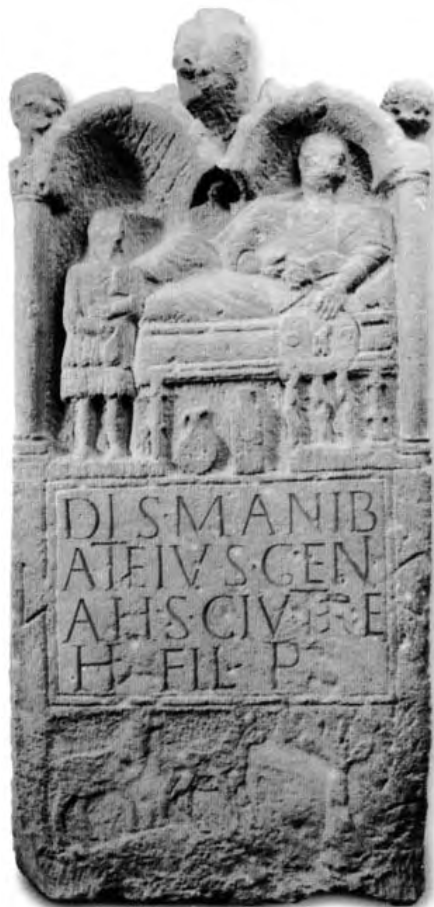
Auf Reliefplatten im Innern der Saalburg sowie in anderen Museen sind - schamhaft im Hintergrund oder ganz unauffällig, aber immer ohne

Zipfmütze (die wurde eventuell nur im Kampfeinsatz getragen), einzelne Zwerge mit dargestellt. Die Historiker bezeichnen diese Zwergenfiguren der Einfachheit halber fälschlicherweise als »Kinder«! Kinder, die wie zu klein geratene Erwachsene aussehen?

Archäologen mit Scheuklappen vor den Augen sehen natürlich auch nicht, dass die »Bäder« in Wirklichkeit Hühnerställe und die Verbindungsgänge für Zwerge geschaffen waren, denn nur Zwerge waren klein genug für die einzelnen Durchgänge. Von wegen Fußbodenheizungen! Ha!



Der von der Firma Coca Cola entworfene Weihnachtsmann ist in Wirklichkeit ein etwas zu dick und groß geratener Zwerg. Deshalb trägt er auch die Zipfmütze.



Grabstein für den aus Kiel stammenden Kaufmann Ateius Genialis. Das Bildnis zeigt den Kaufmann auf seinem Sofa, und links daneben steht ein Zwerg (ohne Mütze).



Primitive Darstellung eines Kampfhuhnes im Römermuseum Saalburg. Aus Unwissenheit von den Archäologen als »Rabe« tituliert.

Behausungen für Kampfzwerge und Wichtel waren das! Deshalb auch die vielen zwergenhaft kleinen Figuren im Saalburg-Museum!

Auch im mittelalterlichen Heldenepos des Nibelungenliedes spielt ein Zwerg seine typische Rolle: Alberich (Alb oder Elb steht auch für Zwerg) hütete den Nibelungenhort. Mittels einer Tarnkappe oder Tarnmantel konnte er sich unsichtbar machen. Ich tendiere eher zum Tarnmantel, denn Alberich trug selbstverständlich seine Zipfelmütze auf dem Kopf.

Held Siegfried konnte Alberich aber seine Tarnkappe (Tarnmantel) entwenden und gelangte so an den Schatz der Nibelungen. Dieser Tarnmantel war ihm jedoch zu klein, weshalb er ihn nur selten trug. Das war sein Fehler, wie wir wissen, denn er wurde durch Hagen gemeuchelt.

In Wagners Nibelungenlied ist Alberich ein tyrannischer Zwergenkönig aus dem Geschlecht der Schwarzalben. Wenn es also einen Zwergenkönig gab, dann muss es selbstverständlich auch ein Zwergenvolk gegeben haben.

Seit Damasus (Papst um 360) haben die römischen Bischöfe den heidnischen Titel »Pontifex Maximus« (»oberster Brückenbauer«) für sich beansprucht und sich unmissverständlich als Stellvertreter des Gottes Mithras auf Erden

ausgegeben, indem sie sich die rote phrygische (Zipfel-) Mütze des römischen Mithras, die sogenannte Mitra, aufs Haupt setzten und den Titel »Pater Patrum« (Papst) aus dem Mithraismus usurpierten.

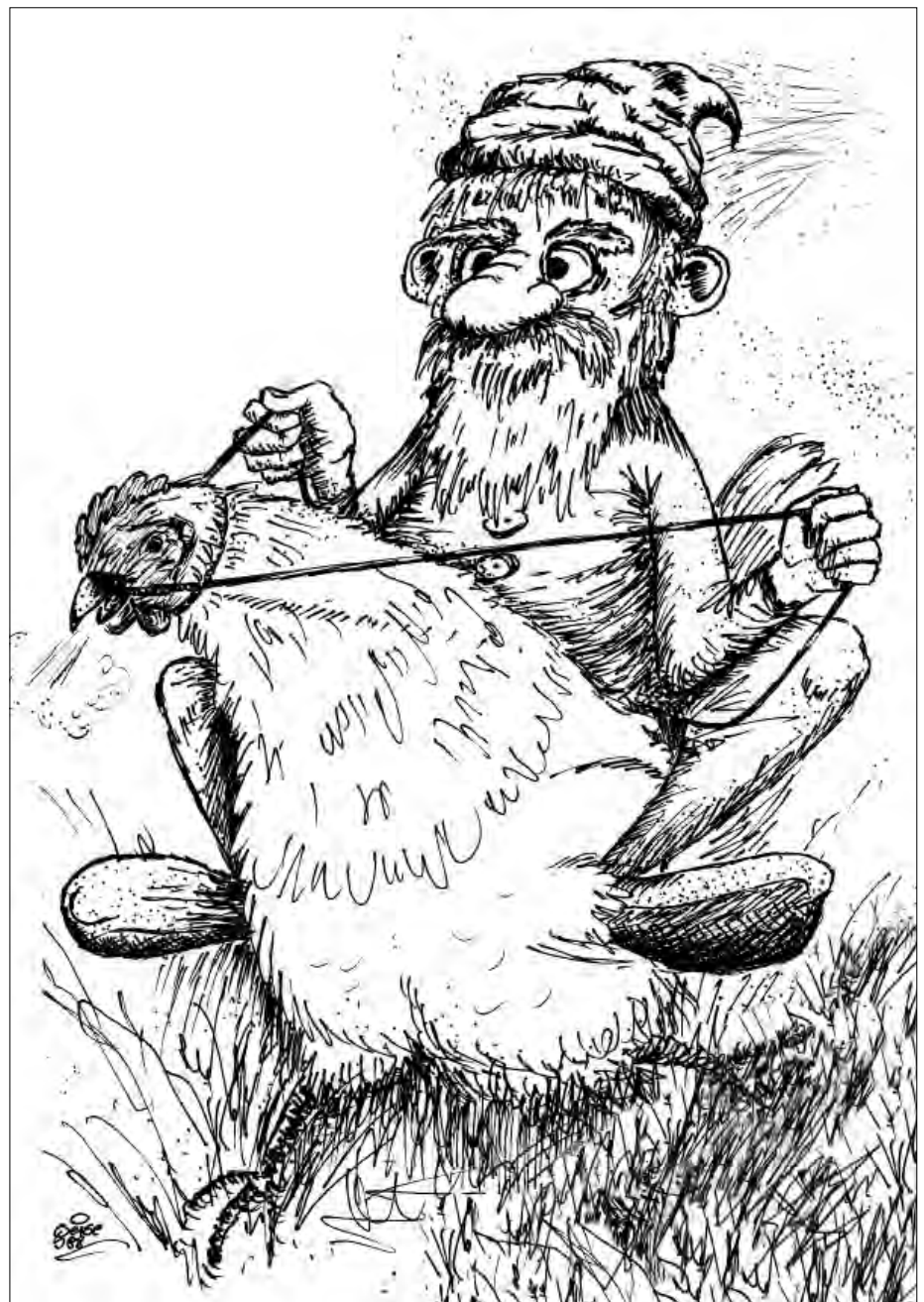
Im achten Jahrhundert ersetzten die römischen Päpste und Bischöfe jedoch die rote phrygische Mütze des römischen Mithras-Kain, die heute noch der säkularisierte Coca-Cola-Weihnachtsmann trägt, durch die ursprüngliche zweispitzige Fischkopf-Mitra des Henoch-Mithras. Möglicherweise waren die Zwerge zu diesem Zeitpunkt schon so gut wie ausgestorben.

Zipfelmützen kennen wir nicht nur bei den Schlümpfen, Zwergen, Wichteln

und der katholischen Kirche. Nicht nur die deutschen Märchen sind reich an Geschichten, die von einer Zipfelmütze handeln, mit der man sogar durch Wände, Burgen, Türen, usw. gehen konnte. Und Märchen sind nicht nur erfundene Geschichten, sondern alte, verschüttete Erinnerungen.

Doch zurück zu den Hühnern. Auch hier eine geradezu erdrückende Beweisflut.

Die Hünengräber waren selbstverständlich keine richtigen Gräber, sondern im Ursprung ehemalige Rastplätze der Römer. Hier wurden, sofern keine andere Nahrung aufzutreiben war, zur Verpflegung der Legionäre die Reittiere der Zwerge geschlachtet, gegrillt und an-



Rekonstruktion: Römischer Hilfszwerg auf seinem Kampfhuhn.

schließlich verzehrt. Nach dem Verzehr vergrub man hier die Knochen, genau so, wie es anständige Griller heute noch machen, und deshalb wurden im Laufe der Jahre aus den Römer-Rastplätzen immer höhere Hügel. Demgemäß ist es auch nicht verwunderlich, wenn man hier bei Ausgrabungen Knochen findet, was denn sonst?

Heute noch findet man in fast jedem Restaurant auf der Speisekarte Hühnersuppe. Aber warum? Aus Tradition! Darüber hat sich aber noch niemand Gedanken gemacht. Wenn man in der Geschichte zurückgeht, wird man feststellen, dass die sogenannte Hühnersuppe ehemals eine rituelle Speise zur Stärkung der Reithühner war, allerdings nicht aus den Hühnern. Heute ist dieses Ritual jedenfalls völlig zweckentfremdet, da der ursprüngliche Sinn verloren ging. Hühnersuppe war schon immer eine nahrhafte Speise, denn die Kampfhühner der Zwerge mussten kräftig und ausdauernd sein. So kam es, dass diese Speise später vom (unwissenden) Volk übernommen wurde, wobei jedoch völlig unlogisch die Nachkommen der ehemaligen Kampfhühner zu Suppe verarbeitet werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Hühnerfrikassee, das ursprünglich eine göttliche Opfergabe darstellte, doch später nur noch die barbarische Zerstückelung der heiligen Hühner zum Zwecke des Verzehens war.

Möglicherweise gibt es da eine Parallele zum christlichen Glauben, denn auch dort verspeisen die Gläubigen beim Abendmahl ihren Gott und trinken sein Blut.

Einen besonders auffälligen Zusammenhang zwischen Zwergen und Hühnern stellen bis heute die Kirchtürme dar, deren Form ja, wie man inzwischen weiß, der zwerglichen Zipfelmütze entlehnt wurde. Und wenn sich nicht gerade ein Kreuz auf der Spitze befindet, ist dort ein Hahn aufgestellt, in Erinnerung an die Kampfhähne der Zwerge.

Und welches Tier kündigte vor der Erfindung der Feuersirene eine Feuersbrunst an? Etwa ein rotes Pferd oder ein roter Hund? Nein, der rote Hahn! Und warum? Weil Pferde und Hunde keine heiligen Tiere wie die Hühner waren. Da haben wir es wieder!

Was war vor den Zwergen-Hühnern da? Das Ei? Wie die Eier vergöttert wurden, erkennt man nicht erst seit dem Ei des Kolumbus. Jeder kennt die diversen



Mithras-Altarstein in Nida: Links und rechts stehen Zwerge mit Zipfelmützen!

Sagen und Erzählungen aus allen Teilen der Welt von den fliegenden Eiern, aus denen einst die Götter ausstiegen und den Menschen das Wissen um die Hühnerzucht brachten!

Zusammenfassung und Resümee

Einst gab es die Hünen, die Hühnerzüchter, stolze Leute, die es schafften, das Huhn in die heutige handliche Form zu züchten. Später eroberten die Römer Europa, zusammen mit ihren Hilfstruppen, berittenen Zwergen auf Kampfhühnern. Hühner waren äußerst praktisch, weil sie nicht nur gute Reittiere für die Zwerge waren, sondern auch gleichzeitig Proviant produzierten (Eier) und im Notfall auch selbst Proviant darstellten. An verschiedenen Rastplätzen wurden sie dann gegrillt (dieses Ritual hat sich bis in die heutige Zeit erhalten), die Knochen wurden vergraben, daraus wurden dann die Hühnergräber, die irgendwann aus Unwissenheit zu Hühnergräbern wurden.

Gestärkt wurden die Hühner auf ihrem beschwerlichen Marsch durch die mitgeführte Hühnersuppe, und wenn man den Göttern einmal etwas besonders Gutes antun wollte, so opferte man ein altersschwaches Huhn und machte Frikassee daraus.

Die Zwerge starben mit der Zeit aus, vielleicht, weil einfach niemand mehr so recht an sie glauben wollte,

genauso wie die Römer. Aber ihre Behausungen sind heute noch erhalten bzw. werden wieder ausgegraben, z. B. auf der Saalburg im Taunus, wenn sie auch bis heute nicht als Zwergenbehausungen erkannt werden, obwohl man hier von Offensichtlichkeit reden kann. Ebenso haben sich bis in unsere Zeit, wenn auch immer seltener, die Zwergschulen erhalten. Ursprünglich waren dies Bildungsstätten der Zwerge, die dann später von den Menschen (kleinwüchsigen?) zweckentfremdet wurden.

Nur die Hühner, die gibt es heute noch, allerdings nicht mehr als Reittiere, denn für uns wären sie denn doch aufgrund ihrer Größe etwas ungeeignet. Ihrer zwerglichen Halter beraubt, flohen manche der Hühner in die Wildnis. Hier taten sie sich mit Hasen zusammen und lieferten ihnen die Eier, welche die Hasen für das Osterfest benötigten.

In verschiedenen Gegenden werden bis heute noch Hahnenkämpfe veranstaltet, jedoch ohne Zwerge. Auch die Hahnenkämpfe sind in Wirklichkeit nichts weiter als dunkle Erinnerungen an Zeiten, als die Hühner Kampfzwecken dienten.

Wer weiß heute noch, dass die Hühner solch eine bewegte, geschichtliche Vergangenheit haben?

(1. April 2012)